



Jena, den 11.09.2021

Sehr geehrte, liebe Semiya Şimşek

ich freue mich sehr, Sie heute wieder hier begrüßen zu dürfen. Ich freue mich, dass Sie sich spontan bereit erklärt haben, unserem Gedenken an Ihren Vater beizuwohnen! Schön, dass Sie da sind.

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor einem Jahr versammelten wir uns hier zur Benennung dieses Platzes in Enver-Şimşek-Platz. Lange und tiefgehende Überlegungen gingen voraus, wie man einen Ort in Jena den Opfern des Nationalsozialistischen Untergrundes widmen könnte. Letztlich fiel die Entscheidung für die Benennung mit einem konkreten Namen, mit dem Namen des ersten Opfers des NSU Enver Şimşek. Denn ein Name, ein konkreter Mensch, ein persönliches Schicksal lassen uns besser verstehen und vielleicht mitfühlen, was passiert ist.

Enver Şimşek wurde am 4. Dezember 1961 geboren. Er starb am 11. September 2000 in Nürnberg. Er wurde 38 Jahre alt. Enver Şimşek war Inhaber es Blumenhandels in Schlüchtern in Hessen und er wurde am 9. September 2000 an seinem mobilen Blumenstand in Nürnberg mit acht Schüssen, abgegeben von zwei Waffen, brutal niedergeschossen. Zwei Tage nach diesem Angriff starb er infolge seiner schweren Verletzungen in einem Krankenhaus, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben. Enver Şimşek hinterließ seine Ehefrau und seine zwei Kinder, Semiya und Abdulkerim.

21 Jahre nach dem ersten Mord durch den NSU und 10 Jahre nach dessen Selbstenttarnung ist es wichtig, die Erinnerung an die Morde an neun Migranten und an einer Polizistin wach zu halten:

Wenn wir wie heute hier zusammen kommen, gedenken wir allen Opfern des NSU. Nach Enver Şimşek wurden ermordet:

- am 13. Juni 2001: Abdurrahim Özüdoğru
- am 27. Juni 2001: Süleyman Taşköprü
- am 29. August 2001: Habil Kılıç
- am 25. Februar 2004 Mehmet Turgut
- am 9. Juni 2005 İsmail Yaşar
- am 15. Juni 2005 Theodoros Boulgarides
- am 4. April 2006 Mehmet Kubaşık



- am 6. April 2006 Halit Yozgat
- Ein Jahr später, am 25. April 2007 wurde die Polizistin Michèle Kiesewetter erschossen.

Vor nun drei Jahren endeten die Strafverfahren gegen die noch lebenden Täter mit Schuldsprüchen und teils langen Haftstrafen. Dennoch ist es wichtig, an das Geschehene weiter zu erinnern, an die Opfer, an das Leid, das ihren Angehörigen zugefügt wurde. Es ist wichtig, auch das Leid, das ihnen durch staatliche Behörden zugefügt wurde, anzuerkennen, da staatliche Behörden viel zu lange die Möglichkeit eines rechtsextremen Hintergrundes für die Ermordung der zehn Menschen nicht mit der Gewissenhaftigkeit verfolgten, die notwendig gewesen wäre und die eigentlich naheliegend war.

Wir müssen die Ereignisse von damals, die Morde wie das anschließende Versagen bei der Aufklärung sowie die Aufarbeitung der Taten heute und in Zukunft im Blick und in unseren Gedanken bewahren, damit sich das, was hier passierte, nicht wiederholt. Um aus der Vergangenheit zu lernen und ein Wiederholen der schrecklichen Ereignisse zu verhindern, müssen wir auch in Jena uns der Frage stellen, wie es dazu kommen konnte, dass der Nationalsozialistische Untergrund gerade hier entstand. Wie konnte es passieren, dass die Täter, die hier in dieser Stadt aufwuchsen bzw. geprägt wurden, diesen Weg gingen? Was hätte anders geschehen können? Was lernen wir hier in dieser Stadt für die Zukunft?

Es sind jedoch nicht nur die Ereignisse von damals, die uns beschäftigen. Es sind nicht nur die rechtsextremistischen Anschläge, die an anderen Orten, die uns sorgenvoll stimmen, wie die Ermordung Walter Lübckes und die Anschläge in Halle und Hanau. Das, was in den letzten Wochen und Monaten wiederholt hier in Jena, hier in Winzerla passierte, dass Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit arabisch klingenden Namen in Koranseiten eingewickeltes Schweinefleisch in ihre Briefkästen gesteckt wurde, ist klar eine islamfeindliche Beleidigung und Bedrohung, die uns sehr alarmieren muss. Niemand weiß, wie klein der Schritt noch ist bis zu einem tätlichen Angriff auf die Menschen selbst. Ich habe auch schon bei anderen Gelegenheiten gesagt, dass wir hier einen Dreifach-Strategie brauchen: Neben Ermittlungserfolgen der Polizei brauchen wir das Engagement der Zivilgesellschaft, z.B. der Netzwerke, die sich in der Vergangenheit für die Flüchtlinge eingesetzt haben, um die Gesamtatmosphäre zu verbessern. Und wir müssen als Stadt sichtbare Zeichen setzen, dass wir ein Klima der Angst, der Einschüchterung und der Gewalt in unserer Stadt nicht dulden. Dabei meine ich öffentlich wahrnehmbare Zeichen genauso wie nicht-öffentliche Begegnungen und Gespräche mit den Betroffenen, mit den Opfern, damit sie wissen, dass sie nicht allein gelassen werden und an wen sie sich bei Bedarf wenden können. Wir alle müssen gegen diese wie auch gegen alle anderen rechtsextremen und menschenfeindlichen Taten eintreten!

Rede des Oberbürgermeisters zum Gedenken an den Todestag von Enver Şimşek



Die stadtgesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Themenfeld NSU mittels des Jahresprojektes „Kein Schlussstrich! Jena und der NSU-Komplex“ ist wichtig, damit viele der noch offenen Fragen im Zusammenhang zum Entstehen und Wirken des NSU beantwortet werden. Die künstlerische und ehrliche inhaltliche Auseinandersetzung ist ein Weg, auf dem hoffentlich noch immer offene Wunden aus der Vergangenheit heilen können und auch für eine hohe Wachsamkeit in der Gegenwart sensibilisiert wird.

Dass das Projekt in vielen deutschen Städten gleichzeitig stattfindet und so vielschichtig und bunt ist, stimmt mich hoffnungsvoll, dass nicht weggeschaut wird, wenn es zu rassistischen, rechtsextremen Angriffen und bis hin zu Morden kommt.

Ich bin froh, dass vor einem Jahr hier die Namensgebung in Enver-Şimşek-Platz erfolgte. Es ist ein Anfang, die Erinnerung im städtischen Bewusstsein zu bewahren und die eigene Verantwortung anzunehmen und sich mit ihr auseinander zu setzen.

Mir ist wichtig, dass diese Auseinandersetzung in die Breite der Stadtgesellschaft getragen wird. Das Engagement der Bürgerinitiativen ist hierbei ganz wesentlich, denn nicht zuletzt sie haben entscheidend dazu beigetragen, dass der Prozess unserer stadtinternen Auseinandersetzung soweit vorangebracht wurde.

Bei der Gelegenheit möchte ich Sie hinweisen und gleich einladen auf den Stadtteilrundgang „NSU-Komplex – rechter Terror aus Jena“ nächste Woche Sonntag, 19. September um 15.00 Uhr. Treffpunkt ist hier an der Gedenktafel.

Sehr geehrte, liebe Frau Şimşek, dass Sie heute hier sind, ist mir auch deshalb so wichtig, weil ich Ihre Anwesenheit auch als ein Angebot verstehe, mit Ihnen als unmittelbar betroffene Person der Anschläge ins Gespräch zu kommen, die Seite der Opfer zu sehen und anzuerkennen. Der Dialog bietet die Chance eines veränderten Umgangs miteinander in der Zukunft, vielleicht auch der Heilung. Für die Bereitschaft zum Dialog danke ich Ihnen sehr.

Übergabe des Wortes an Frau Şimşek.